

19. Wahlperiode

## Schriftliche Anfrage

**der Abgeordneten Alexander Bertram (AfD), Dr. Hugh Bronson (AfD) und Rolf Wiedenhaupt (AfD)**

vom 9. September 2024 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 10. September 2024)

zum Thema:

**Die Samenschalen des Ginkgo**

und **Antwort** vom 23. September 2024 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 25. Sep. 2024)

Senatsverwaltung für  
Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt

Herrn Abgeordneten Alexander Bertram (AfD),  
Herrn Abgeordneten Dr. Hugh Bronson (AfD) und  
Herrn Abgeordneten Rolf Wiedenhaupt (AfD)  
über  
die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t  
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/20249  
vom 09.09.2024  
über Die Samenschalen des Ginkgo

---

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung:

Die Schriftliche Anfrage betrifft teilweise Sachverhalte, die der Senat nicht allein aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl bemüht, Ihnen eine Antwort auf Ihre Anfrage zukommen zu lassen und hat daher die Bezirksämter von Berlin um Stellungnahmen gebeten, die in eigener Verantwortung erstellt und dem Senat übermittelt wurden. Soweit diese vorliegen, werden sie nachfolgend wiedergegeben.

Frage 1:

Wie häufig ist der Ginkgo (*Ginkgo biloba*) rein zahlenmäßig und im Verhältnis zu allen anderen Baumarten im Land Berlin vertreten? An welchen Stellen in Berlin ist er gehäuft zu finden? Wie viele der Berliner Ginkos sind männlich, wie viele weiblich?

Frage 2:

Unter welchem Aspekt pflanzt und pflegt der Senat den Ginkgo, z. B. als Straßen-, Allee- oder Zierbaum? Wie geschieht die Pflege des Ginkgos?

Antwort zu 1 und 2:

Die Fragen 1 und 2 werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Der Anteil der Gattung Ginkgo liegt bei nicht mehr als 0,75 % des im Grünflächeninformationssystem enthaltenen Berliner Baumbestandes. Überwiegend stehen Ginkgos an den Berliner Straßen. Die Unterscheidung in männlich und weiblich ist im Grünflächeninformationssystem nicht enthalten. Im Einzelnen sind im Berliner Grünflächeninformationssystem (GRIS) erfasst:

- 1.800 Ginkgo biloba, davon 1.200 Straßenbäume und 600 Anlagenbäume
- 14 Ginkgo biloba ‚Fastigiata‘, davon 14 Straßenbäume
- 13 Ginkgo biloba ‚Autumn Gold‘, davon 13 Straßenbäume
- 58 Ginkgo biloba ‚Princeton Sentry‘, davon 58 Straßenbäume
- 4 Ginkgo biloba ‚Autumn Glory‘, davon 4 Straßenbäume
- 3 Ginkgo biloba ‚Fastigiata Blagon‘, davon 3 Straßenbäume

Die Pflanzung und Pflege der Bäume auf öffentlichen Flächen liegt grundsätzlich in der Zuständigkeit der Berliner Bezirke. Ginkgo biloba wird sowohl als Straßen- als auch als Parkbaum verwendet. Die Pflege erfolgt analog zu anderen Baumarten entsprechend der fachlichen Standards.

Ergänzend haben die Bezirke Folgendes mitgeteilt:

Bezirksamt Mitte	Im Bezirk Mitte steht der <i>Ginkgo biloba</i> sowohl im Straßenraum, als auch in den Grünanlagen als auch auf weiteren Bezirksflächen. Insgesamt stehen auf bezirklichen Flächen 208 Ginkgo-Bäume. Bestandsbäume des <i>Ginkgo biloba</i> werden wie alle anderen Bäume des Bezirks gem. ZTV gepflegt, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten und den Erhalt des Baumes zu gewährleisten.
Bezirksamt Lichtenberg	In Lichtenberg gibt es 132 Exemplare; über das Geschlecht wird keine Statistik geführt. Die Ginkgobäume werden in Lichtenberg wie alle anderen Jungbäume gepflegt - siehe Berliner Standards für die Pflanzung und anschließende Pflege von Straßenbäumen
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf	In Charlottenburg-Wilmersdorf gibt es insgesamt 271 Ginkgo, das sind 0,28 % der bezirklichen Bäume. Gehäuft sind Ginkgo in der Richard-Wagner-Straße und Wintersteinstraße zu finden. Dort stehen insgesamt 81 Stück, wovon ein Teil weiblich sind. An anderen Stellen im Bezirk sind keine oder nur wenige weibliche Bäume bekannt, die nicht explizit so kategorisiert erfasst worden sind.

	Grundsätzlich werden als Baumschulware nur männliche Pflanzen aus Stecklingsvermehrung geliefert. Der Ginkgo gilt als robust, trockenheits- und klimaresistent und hat bei uns keine natürlichen Schädlinge oder Krankheiten. Zudem gibt es schmalkronige Sorten. Alle Sorten sind relativ pflegeleicht.
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg wird der zahlenmäßige Bestand von Baumarten auf Privatflächen nicht erfasst. Ginkgos gelten nach wie vor als städtische Zukunftsbäume. Sie sollten weiter gepflanzt werden. Sie werden in der gleichen Art und Weise gepflegt wie andere Baumarten auch. Bei bezirksinternen Ausschreibungen zur Pflanzung wird auf die Verwendung rein männlicher Ginkgos geachtet.
Bezirksamt Reinickendorf	Im Bezirk Reinickendorf ist der Ginkgo mit 100 Bäumen zahlenmäßig gering vertreten. Die Ginkgo Bäume werden in Reinickendorf im Rahmen der turnusmäßigen Straßenbaumunterhaltung gepflegt und erhalten keine besondere zusätzliche Pflege.
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf	In Steglitz-Zehlendorf gibt es als Straßen- und Parkbäume aktuell ca. 100 Ginkgos. Es ist damit zu rechnen, dass diese Zahl in den nächsten Jahren zunimmt, da die einheimischen Bäume aufgrund des Klimawandels - verbunden auch mit länger anhaltender Trockenheit -, des Straßenverkehrs und des im Winter gestreuten Tausalzes sehr leiden. Der Ginkgo hat sich diesbezüglich bisher als relativ robust erwiesen. Da er ein langsam wachsender Baum ist, ist er was den Baumschnitt betrifft, nicht übermäßig pflegeintensiv.
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg	Ginkgobäume werden im Bezirk nicht anders gepflegt als andere Baumarten. In den früheren Jahrzehnten wurden mitunter Ginkgobäume gepflanzt, da diese Baumart unempfindlich gegenüber Luftschadstoffen ist. Mittlerweile werden Ginkgos nur noch selten gepflanzt.
Bezirksamt Treptow-Köpenick	Ginkgos werden auch als Straßen- oder Anlagenbäume gepflanzt. Sie sind in der Regel salztoleranter als andere Baumarten. Generell ist es aber kein typischer Straßenbaum. Hier werden biodiverse und insektenfreundlichere Arten bevorzugt.
Bezirksamt Pankow	Es gibt keine Unterschiede in der Pflege oder Pflanzung zu den anderen Straßenbäumen. Als erste Priorität steht immer die Verkehrssicherheit.
Bezirksamt Neukölln	Ginkgo biloba wird sowohl als Straßen- als auch als Parkbaum verwendet. Als Straßenbaum kommt diese Baumart nur für Standorte infrage, die für den Habitus (in der

	<p>Alterungsphase) ausreichend Platz bieten. Ginkgo biloba gilt als äußerst stadtklimafest (hohe Standortsamplitude), es sind zudem weder Schädlinge noch Krankheiten bekannt.</p> <p>Das bestellte Pflanzgut ist stets männlich, da dem Bezirk bekannt ist, dass die weiblichen Blüten zur Geruchsbelästigung führen. Ginkgo biloba erhält dieselben üblichen Pflegemaßnahmen (Wässern, Düngen, Pflegeschnitt), wie andere Baumarten/-sorten.</p>
--	--

Frage 3:

Welche Berliner Unternehmen verwerten den Ginkgo bzw. Teile von ihm, z. B. die Samen?

Antwort zu 3:

Hierzu liegen dem Senat keine Kenntnisse vor.

Frage 4:

Was ist dem Senat über die Geruchsbelästigung und die Rutschgefahr durch die Früchte der weiblichen Bäume bekannt?

Frage 5:

„Geruch nach Erbrochenem: Bezirk Reinickendorf soll gegen stinkende Ginkgos vorgehen“.<sup>1</sup>

Was ist dem Senat über die Maßnahmen (z. B. Auffangnetze, rechtzeitiges Einsammeln, ausschließliche Anpflanzung männlicher Ginkgos) des Bezirksamtes seit Erscheinen des obigen Artikels bekannt?

Antwort zu 4 und 5:

Die Fragen 4 und 5 werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet. Dem Senat ist bekannt, dass es im Herbst durch die Samen zu Geruchsbelästigung kommen kann, sofern die Samenschalen ausgereift sind und in Fäulnis übergehen. Das Samenfleisch ist sehr fetthaltig und enthält Buttersäure und Capronsäure, wodurch ein Geruch nach ranziger Butter freigesetzt wird. Botanisch gesehen bilden weibliche Ginkgos keine Früchte, sondern harte Samen mit einer fleischigen, silbrig gelben Samenschale. Die erwähnten Maßnahmen sind geeignet, um zumindest einen Teil der Früchte zu entfernen bzw. die Geruchsbelästigung zu vermeiden.

---

<sup>1</sup> Geruch nach Erbrochenem: Bezirk Reinickendorf soll gegen stinkende Ginkgos vorgehen, Berliner Morgenpost, 21.03.2022, <https://www.morgenpost.de/bezirke/reinickendorf/article234874441/Bezirk-Reinickendorf-will-gegen-stinkende-Ginkgos-vorgehen.html>; Im Norden Berlin riecht's nach Ärger! Stinko-Ginkgo! Baumfrüchte in Tegel riechen ganz schön eklig, B.Z., 22.03.2022, <https://www.bz-berlin.de/archiv-artikel/stinko-ginkgo-baumfruechte-in-tegel-riechen-ganz-schoen-eklig>

Ergänzend haben die Bezirke Folgendes mitgeteilt:

Bezirksamt Reinickendorf	Nach Bekanntwerden der Geruchsproblematik wurde der Reinigungszyklus zu Zeiten des Fruchtfalles seitens der BSR in Abstimmung mit dem Reinickendorfer Straßen- und Grünflächenamt erhöht, sodass die Geruchsbelästigung reduziert werden konnte.
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf	Es liegen nur wenig Beschwerden vor; die Früchte werden im Rahmen der Straßenreinigung in der Regel nach kurzer Zeit entfernt.
Bezirksamt Treptow-Köpenick	Ausschließlich männliche Gingkos zu pflanzen hat sich nicht bewährt, da diese nicht so wüchsig sind wie weibliche Gingkos. Abfallende Früchte werden durch die BSR im Rahmen der Straßenreinigung beseitigt.

Frage 6:

Welche aus anderen Regionen und Erdteilen stammenden Baumarten sind in Berlin am stärksten vertreten? Welche davon sieht der Senat als besonders problematisch an? Welchen gärtnerischen Aufwand und welchen finanziellen Aufwand betreibt der Senat, um als invasive Neophyten eingestufte Baumarten zurückzudrängen?

Antwort zu 6:

Das Berliner Grünflächeninformationssystem unterscheidet den öffentlichen Baumbestand nicht nach der ursprünglichen Herkunft der Gehölze. Zuständig für die Pflege des Baumbestands auf öffentlichen Flächen sind grundsätzlich die Berliner Bezirksämter/Straßen- und Grünflächenämter. Die Baumpflege richtet sich hauptsächlich nach Kriterien der Verkehrssicherungspflicht und nicht nach der Herkunft der Bäume.

In den Berliner Wäldern sind insbesondere folgende Baumarten aus anderen Regionen und Erdteilen vertreten: spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*), Robinie (*Robinia pseudoaccacia*), Eschenahorn (*Acer negundo*) und Rot-Eiche (*Quercus rubra*). Diese stammen aus Nordamerika und haben über die letzten 200 Jahre sowohl durch Anpflanzung als auch durch natürliche Aussaat ihren Weg in den Berliner Wald gefunden. Maßnahmen zur Rückdrängung dieser Arten in größerem Umfang fanden bisher nur gegen die spätblühende Traubenkirsche im Rahmen des Mischwaldprogramms statt. Etwa 10-15 % der in dem entsprechenden Titel veranschlagten Gelder wurden jährlich für Maßnahmen gegen diese Baumart eingesetzt. Zurzeit wird das Mischwaldprogramm evaluiert.

Unabhängig davon erfolgt das Zurückdrängen gebietsfremder Baumarten über gezielte waldbauliche Förderung einheimischer Baumarten und die Jagd.

Ergänzend haben die Bezirke Folgendes mitgeteilt:

<p>Bezirksamt Friedrichshain/Kreuzberg</p>	<p>Hier wären der Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>) und Essigbaum (<i>Rhus hirta</i>) zu nennen. Es besteht jedoch keine Zuständigkeit zur Beseitigung von invasiven Baumarten auf privaten Flächen. Im Bezirk Friedrichshain Kreuzberg ist insbesondere der Götterbaum stark vertreten und drängt in mehreren Bereichen den heimischen Baumbestand zurück. Bislang sind keine Programme bekannt. Auf Grund der geringen Personal- und Mittelausstattung des Straßen- und Grünflächenamtes ist eine Bearbeitung aktuell nicht möglich.</p>
<p>Bezirksamt Reinickendorf</p>	<p>Neben dem Gingko gibt es im Baumbestand noch die Amerikanische Eiche, die Robinie, den Götterbaum und den Essigbaum, die aus anderen Regionen und Erdteilen stammen. Der Götterbaum ist eine invasive Baumart, die andere Bäume verdrängen kann. Wo invasive Baumarten erkannt werden, werden diese entnommen. Ein flächendeckendes Problem kann augenblicklich nicht festgestellt werden. Eine Statistik über den finanziellen Aufwand wird nicht geführt.</p>
<p>Bezirksamt Treptow-Köpenick</p>	<p>Mittlerweile stammen die gepflanzten Baumarten aus fast allen Regionen der Welt. Bei der Baumartenwahl wird unter Berücksichtigung des Standortes geprüft, ob sich die Baumart eignen würde. So werden mittlerweile auch Blauglockenbäume, Tulpenbäume (<i>Liriodendron</i>) u.a. in kleinen Stückzahlen getestet. Eine Erhebung dazu gibt es nicht. Eine besonders problematische Baumart ist aus Sicht der Unteren Naturschutzbehörde der Götterbaum. Invasive Baumarten werden nur vereinzelt bekämpft. Für eine flächendeckende, umfangreiche und komplexe Maßnahme bestehen keine finanziellen und personellen Ressourcen. Die Gewährleistung der Verkehrssicherheit hat hier Priorität.</p>
<p>Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf</p>	<p>Aufgrund der in der Beantwortung zu Frage 2 genannten Probleme der Straßenbäume wurden in den letzten Jahren auch verstärkt Bäume angepflanzt, die bisher als Straßenbäume kaum vertreten waren. Hierzu zählen zum Beispiel die Gleditschie (Sorten ohne Dornen), die Esskastanie, die Ungarische Eiche und Magnoliensorten. Größere Probleme sind mit diesen Bäumen bisher nicht aufgetreten. Robinie und Rosskastanien sind ebenfalls ursprünglich von außerhalb, auch wenn sie schon mehrere Jahrhunderte hier im Lande vertreten sind. Mit der Rosskastanie gibt es bekannter Weise leider Probleme aufgrund der Miniermotte und verschiedenen</p>

	<p>Erkrankungen wie Pseudomonas, Phytophthora und den Kastanienrindenkrebs. Es ist zu befürchten, dass die Rosskastanie in den nächsten Jahrzehnten hierzulande fast verschwinden könnte.</p> <p>Fast ausschließlich durch Wildlinge kommt es zu einer stärkeren Ausbreitung des Götterbaumes in Berlin und auch in Steglitz-Zehlendorf. Problematisch sind hier die vielen Wildaustriebe, welche manche Ecken regelrecht zu wuchern können. Die Entfernung dieser ist sehr arbeitsintensiv.</p>																												
Bezirksamt Pankow	Eine Auswertung liegt nicht vor.																												
Bezirksamt Mitte	Es kommt ein breites Spektrum von Baumarten aus aller Welt zum Einsatz. Auf die Verwendung von invasiven Neophyten wird bei Neupflanzungen verzichtet. Im Zuge der regulären Pflege werden Neophyten zurückgedrängt. Der Aufwand dafür wird nicht aber gesondert erfasst.																												
Bezirksamt Lichtenberg	Diese Beantwortung bedarf einer intensiven Recherche, daher kann hier im Rahmen der gegebenen Zeit keine Aussage getroffen werden.																												
Bezirksamt Neukölln	<p>Nicht-heimische Bäume in Neukölln, Stand 2023, meistvertretene Gattungen und Arten:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Nr.</th> <th>Botanischer Gattungs-/Artnamen inkl. Sorten</th> <th>Deutscher Name</th> <th>Anzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>Platanus spec.</td> <td>Platane</td> <td>1.583</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>Robinia pseudoacacia</td> <td>Robinie</td> <td>1.174</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>Sophora japonica</td> <td>Schnurbaum</td> <td>681</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>Ulmus spec. (abzüglich der heimischen Arten)</td> <td>Ulme</td> <td>425</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>Ailanthus altissima</td> <td>Götterbaum</td> <td>201</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>Liquidambar styraciflua</td> <td>Amberbaum</td> <td>195</td> </tr> </tbody> </table>	Nr.	Botanischer Gattungs-/Artnamen inkl. Sorten	Deutscher Name	Anzahl	1	Platanus spec.	Platane	1.583	2	Robinia pseudoacacia	Robinie	1.174	3	Sophora japonica	Schnurbaum	681	4	Ulmus spec. (abzüglich der heimischen Arten)	Ulme	425	5	Ailanthus altissima	Götterbaum	201	6	Liquidambar styraciflua	Amberbaum	195
Nr.	Botanischer Gattungs-/Artnamen inkl. Sorten	Deutscher Name	Anzahl																										
1	Platanus spec.	Platane	1.583																										
2	Robinia pseudoacacia	Robinie	1.174																										
3	Sophora japonica	Schnurbaum	681																										
4	Ulmus spec. (abzüglich der heimischen Arten)	Ulme	425																										
5	Ailanthus altissima	Götterbaum	201																										
6	Liquidambar styraciflua	Amberbaum	195																										



	7	Gleditsia triacanthos	Gleditschie	161
	8	Ostrya carpinifolia	Hopfenbuche	107
	9	Magnolia kobus	Magnolie	107
	10	Gingko biloba	Gingko	57
<p>Als Neophyten mit invasivem Potential gelten unter den aufgelisteten Gattungen und Arten der Götterbaum und die Robinie. Die beiden Baumarten werden, u.a. wegen ihres invasiven Charakters, nicht mehr nachgepflanzt. An Standorten, an denen das invasive Potenzial zum Tragen kommt, werden die Schösslinge inkl. Wurzeln von eigenem Personal entfernt. Dies erfolgt im Rahmen der kontinuierlichen gärtnerischen Pflege, die Kosten hierfür werden nicht gesondert erfasst.</p>				
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf	<p>In Charlottenburg-Wilmersdorf sind u. a. Quercus rubra (958 Stück, USA), Pseudotsuga menziesii (1201 Stück, Canada, USA), Aesculus hippocastanum (708 Stück, USA) vertreten. Problematisch sind Ailanthus altissima (Götterbaum aus China, 68 Stück, invasive Art) und Prunus serotina (späte Traubenkirsche aus Amerika, besonders problematisch in den Forsten)</p>			

Frage 7:

Welche Probleme hat es in der Vergangenheit mit giftigen Bäumen und Pflanzen in Berlin gegeben, besonders im Hinblick auf Gefahren für Kinder, Erwachsene und auch Haustiere?

Antwort zu 7:

Dem Senat sind keine grundlegenden Probleme bekannt.

Ergänzend haben die Bezirke Folgendes mitgeteilt:

Bezirksamt Treptow-Köpenick	<p>Problematisch sind Ambrosia (Ambrosia artemisiifolia) und Riesenbärenklau (Heracleum mantegazzianu). Konkrete Probleme oder Vorfälle wurden der Unteren Naturschutzbehörde dazu in der Vergangenheit nicht gemeldet. Gesundheitliche Reaktionen auf giftige Pflanzen sind nicht bekannt.</p>
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf	<p>Das Thema des Umgangs mit giftigen Pflanzen in öffentlichen Anlagen wurde in der Vergangenheit regelmäßig beleuchtet. In</p>

	<p>Bereichen von Kinderspielplätzen wurden auch teilweise giftige Pflanzen gerodet, allerdings überwiegend in Spielbereichen für Kleinkinder.</p> <p>Dass es durch giftige Pflanzen zu Problemen durch Vergiftungen gekommen ist, ist dem Bezirk nicht bekannt.</p>
Bezirksamt Charlottenburg- Wilmersdorf	<p>Dem Bezirksamt sind keine Vergiftungsfälle bekannt. Auf Spielplätzen dürfen Pfaffenhütchen, Seidelbast, Stechpalme und Goldregen nicht gepflanzt werden.</p>

Den Bezirken Friedrichshain/Kreuzberg, Reinickendorf, Pankow, Mitte, Neukölln und Lichtenberg sind keine Fälle bekannt.

Frage 8:

Kommt das augenblicklich für Schlagzeilen sorgende Jakobs-Greiskraut (*Jacobaea vulgaris*) im Land Berlin vor? Wenn ja, was ist dem Senat über die Wirkung der Pflanze bekannt?

Antwort zu 8:

Das Jakobs-Greiskraut kommt in verhältnismäßig geringer Stückzahl im Land Berlin vor. Die Greiskräuter sind aufgrund ihrer leberschädigenden Pyrrolizidinalkaloide giftig. Diese Alkaloide sind im Körper nicht abbaubar und können bei diversen Weidetieren bei Aufnahme über Heu oder Silage zu ernsthaften Erkrankungen führen. Greiskräuter wachsen auf mageren Ruderalflächen, Weiden und sind auch im Straßenbegleitgrün zu finden.

Ergänzend folgende Angaben der Bezirke:

Bezirksamt Neukölln	<p>Das Jakobsgreiskraut kommt auch in Neukölln vor. Es wächst vor allem auf wenig genutzten Flächen, etwa auf Brachflächen und an Wiesenrändern oder entlang des Mauerweges. Die Pflanze ist giftig für Weidetiere, nicht aber für Kleintiere wie Meerschweinchen oder Kaninchen. Wegen ihrer zahlreichen Blüten ist sie ein wichtiger Pollenspender.</p>
Bezirksamt Charlottenburg- Wilmersdorf	<p>Kommt auch in Berlin vor, eher auf Brachflächen, keine größeren Bestände bildend.</p> <p>Die Pflanze ist in der Weidewirtschaft als Giftpflanze gefürchtet. Für die Insektenwelt hingegen ist das JKK besonders wertvoll: Über 170 Arten leben an und von der Pflanze! Auch bei Wildbienen ist die Pflanze beliebt.</p>

Den Bezirken Friedrichshain/Kreuzberg, Reinickendorf, Treptow-Köpenick, Pankow, Mitte, Steglitz-Zehlendorf und Lichtenberg sind keine Fälle bekannt.

Berlin, den 23.09.2024

In Vertretung  
Britta Behrendt  
Senatsverwaltung für  
Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt